

Andere Religionen in der Bibel

von Michael Sturm-Berger

Kein geringeres Dokument als die „Zehn Gebote“ verbot den Israeliten, andere Götter außer JHWH (wohl eher Jahu als Jahwä auszusprechen!) zu „haben“ (2. Mose 20,3), Götterbilder herzustellen (20,4) oder zu verehren (20,5); hierfür wurde langwierige Strafe bzw. für das Einhalten dieser Vorschriften noch länger währende Belohnung angekündigt (20,6).



Hebräische Kurzdarstellung der „10 Worte“ (= 10 Gebote)

Damit ist für einen Dialog mit Angehörigen von Religionen, welche mehr als einen Gott - oder vielleicht auch nur einen andersartig erscheinenden Gott – verehren, anscheinend keine tragfähige Voraussetzung mehr vorhanden gewesen. Dass es dennoch immer wieder dazu kam, wird im Folgenden dargestellt werden.

I. Der Priester Jethro

Moses hatte die Zeit seiner Flucht vor dem ägyptischen Herrscher längere Zeit im Lande Midian (heute Nordwestküste Saudi-Arabiens) verbracht und dort eine Tochter des dortigen Priesters Jethro geheiratet (2. Mose 2,15 – 4,23). Außer über die Toleranz und das Wohlwollen Jethros erfahren wir zunächst nichts über die Religion der Midianiter. Später besuchte Jethro seinen Schwiegersohn am „Berg Gottes“ (2. Mose 18), zeigte Sympathie für das Volk Israel und Verehrung für dessen Gott: „Nun weiß ich, dass JHWH größer ist alle alle Götter!“ (18,11). Schließlich verhalf er zur Entlastung Mose bei der Delegation richterlicher Aufgaben (18,17-23). Jethro erfuhr so als Priester durch Moses ähnlich große Anerkennung wie zuvor Melchisedek, der Priester-König von (Jeru-?)Salem durch Abraham (1. Mose 14,18-20). Abraham hatte diesem wegen dessen Entgegenkommen und seiner Anerkennung des abrahamitischen Gottes sogar „den Zehnten von allem“ abgeliefert (14,20). Das Beispiel dieses Priesterfürsten hatte so nachhaltigen Eindruck gemacht, dass es im Psalm 110,4 und mehrfach im Hebräerbrief aufgegriffen wurde (5,6.10; 6,20; 7,1.10f.15).

II. Das goldene Kalb

In einer Zeit längerer Abwesenheit ihres Anführers und Stifterpropheten Mose riefen der Überlieferung nach viele Israeliten nach einem bestimmten Gottesbild in Gestalt eines - wahrscheinlich bloß vergoldeten - Kalbes (2. Mose 32,1). Es wird das ihnen aus Ägypten bekannte gewesen sein, wo das Rind als himmlisches oder göttliches Wesen verehrt wurde (Hathor-Kuh und Apis-Stier). Auch passt dazu die Erwähnung des Goldes als Statuen-Material (32,2f.24.31), wo doch in Ägypten das Gold (ägypt. Nebu - auch ein Titel der Hathor!) als „Leib der Götter“ angesehen wurde! Die erste Begegnung der Israeliten mit einer anderen Religion wäre demnach rückwirkend mit der ägyptischen geschehen, indem man sich an das Altbekannte halten wollte und dem Neuen nicht vertrauen konnte ... Das Ende jedenfalls war die gründliche Zerstörung des Standbildes und eine Bestrafung des abtrünnigen Volkes.



Nicolas Poussin (1594-1665), Der Tanz um das Goldene Kalb (1635), National Gallery London

III. Woran glaubten die anderen Völker?

Bereits im dritten Mosebuch wird auf den **Moloch** Bezug genommen – ein Begriff, den wir noch heute für den Menschen überwältigende, ja verschlingende Phänomene verwenden. Dem Moloch ein Opfer zu bringen, bedeutete offenkundig eines der eigenen Kinder durchs Feuer laufen zu lassen oder gar darin zu verbrennen (18,21; 20,2-4). Die dafür angedrohte Strafe war Ausrottung (20,2-5)! An anderer Stelle (1. Könige 11,7) wird Moloch als „Scheusal“ der Ammoniter bezeichnet, eines Volkes, welches östlich bis nordöstlich des Toten Meeres lebte. Auch der Prophet Amos nahm (5,26f.) im 8. Jahrhundert vermutlich Bezug auf Moloch, weil in der Apostelgeschichte sein Begriff „Sakkuth“ mit „Zelt des Moloch“ umschrieben wurde. Dazu erwähnte er auch das Bild von „Kewan, den Stern eures Gottes“, letzterer in der griechischen Bibelübersetzung (= Septuaginta - vgl. auch Apostelgeschichte 7,43) als Raifan/

Räfan. Kewan war die akkadische und Raifan/Räfan die ägyptische Bezeichnung des Planeten Saturn. Amos deutete schon damals diesen Götzendienst Israels als späteren Grund für das Exil an!

Moab, ein Volk südlich der Ammoniter, wurde als „Volk des **Kamosch**“ benannt (3. Mose 21,29) und wir wissen aus 1. Könige 11,7.33, dass es der Gott war, an den dieses Volk glaubte. Jeremia 48,13 verkündete das Scheitern der Ammoniter in der Verehrung dieses Gottes. Balak, der moabitische König, ließ den zur Zeit Mose berühmten Wahrsager und Seher Bileam aus Petor holen um das Volk Israel zu verfluchen und zu schädigen, was gründlich misslang, weil dieser Mann letztlich an den selben Gott wie Israel glaubte und die von ihm wahrgenommenen himmlischen Weisungen befolgte, so dass er Israel sogar segnete (3. Mos. 22,1 – 24,25).

Des Weiteren verehrten die Moabiter und Midianiter der biblischen Überlieferung nach den **Baal-Peor**, der in Schittim auf deren Einladung hin von den Israeliten übernommen wurde (4. Mose 25). Diese Geschichte enthält auch sexuelle Aspekte und den Hinweis auf eine Plage, an der 24.000 starben – vielleicht eine Geschlechtskrankheit? Der israelitische Priester Pinhas soll eigenhändig den israelitischen Prinzen Simri und dessen midianitische Freundin, Prinzessin Kosbi, demonstrativ getötet haben; ein Krieg gegen die Midianiter folgte.

Natürlich waren die **Baale** (hebräisch: Baalim – ‚Herren‘) damit nicht aus Israel verschwunden, sondern wurden in der Richterzeit, nach Josuas Tod vielerorts wieder angebetet (Richter 2,11, 10,6). Diese hat man als jeweils etwas regional unterschiedlich bezeichnete Regen- und Fruchtbarkeits-Gottheiten angesehen, wie man sie in regenarmen Gebieten offenkundig für notwendig hielt. Das Richterbuch weist intensiv darauf hin, dass die wechselnde Unterdrückung und Freiheit, Krieg und Frieden, Armut und Reichtum des Volkes Israel mit diesem Verehren oder Ablegen der Baalim zu tun hatte (2,12-23; 10,7-16; 1. Samuel 7,3). Die Aufgabe der großen Richter-Gestalten war demnach die jeweilige Befreiung des Volkes von den durch Baalim-Verehrung entstandenen gesellschaftlichen und geistigen Verhängnissen. Beiläufig werden dabei auch die Astarten (Hebr. Astartot) verurteilend genannt (Richter 2,13; 10,6; 1. Samuel 12,10), welche wahrscheinlich der babylonisch-assyrischen Ishtar entsprachen, die als Göttin der Liebe und des Krieges(!) angesehen wurde.

IV. Salomo

„**1. Könige 11,4** Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt geworden war, da neigten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu. So war sein Herz nicht ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. **11,5** Und Salomo folgte der Astarte nach, der Göttin der Sidonier, und dem Milkom, dem Scheusal der Ammoniter. **11,6** Und Salomo tat, was böse war in den Augen des HERRN, und er folgte dem HERRN nicht so treu nach wie sein Vater David. **11,7** Damals baute Salomo eine Höhe für Kemosch, das Scheusal der Moabiter, auf dem Berg, der Jerusalem gegenüber[liegt], und für Moloch, das Scheusal der Söhne Ammon. **11,8** Ebenso machte er [es] für all seine ausländischen Frauen, die ihren Göttern Rauchopfer und Schlachtopfer darbrachten.“

(Da man es mit eigenen Worten schwerlich besser sagen könnte, hier zitiert nach dem Elberfelder Bibel Internetttext!)

So kam es, dass zur Strafe dafür (siehe die Ankündigungen in 2. Mose 20,6) der Prophet A(c)hia um 930 v. Chr. einen „leitenden Angestellten“ des Königs, Jerobeam, zu dessen Nachfolger im größeren Nordreich Israel salbte, wo hingegen Rehabeam, dem Sohne Salomos, das Südreich Juda verbleiben sollte:

„11,33 Denn sie haben Mich verlassen und haben sich niedergeworfen vor Astarte, der Göttin der Sidonier, vor Kemosch, dem Gott der Moabiter, und vor Milkom, dem Gott der Söhne Ammon, und sind nicht auf Meinen Wegen gegangen, dass sie getan hätten, was recht ist in meinen Augen. Und meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen [hat er nicht bewahrt] wie sein Vater David.“

V. Elia

Aber die Lage sollte sich im 9. Jh. v. Chr. weiter verschärfen, als ein schon nicht mehr aus der Familie Jerobeams stammender König des Nordreiches Israel namens Ahab eine Prinzessin von Sidon namens Isebel geheiratet hatte (1. Könige 16,30-33). Diese muss eine fanatische Anhängerin von Aschera (Astarte) und Baal gewesen sein, weshalb sie die Propheten, Priester und sogar die einfachen Anhänger JHWHs verfolgen und, so weit sie vermochte, umbringen ließ (18,4.9.12-14). Elia, die heraus ragende Prophetengestalt dieser Zeit, forderte darauf hin den König und das Volk zu einer Machtprobe zwischen seinem Gott und den Götzen der Isebel heraus: Das Urteil sollte mittels zweier getrennter Opferplätze auf dem Berge Karmel in Erscheinung treten (18,19-25). Der massive Misserfolg der etwa 850 am Kult der Stadt Sidon orientierten „Propheten“ gegen den allein auftretenden JHWH-Propheten Elia führte zur Ausrottung der ersteren (18,26-40) und zum Ende einer zuvor angekündigten dreijährigen Trockenzeit (16,1; 18,41-46).



Im Innern der Höhle des Propheten Elias am Berg Karmel/Israel

Die von Isebel eingeleiteten Verfolgungs-Maßnahmen scheiterten und der Prophet erhielt den göttlichen Auftrag die Herrscher in Syrien und Israel auszuwechseln, außerdem in Gestalt des Propheten Elisa seinen eigenen Nachfolger zu berufen. Isebel und ihre Nachkommen ereilte unter Elisas geistiger und Jehus politisch-militärischer Führung das angekündigte Ende

(21,23f.; 2. Könige 9f.): Ein Massaker an den Baal-Verehrern beendete die Anwesenheit dieser Bewegung in Israel, wobei wir erneut von einer anderen alten Problematik lesen: „**10,29** Nur von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte, von denen wich Jehu nicht ab, von den goldenen Kälbern, die in Bethel und in Dan waren.“

VI. Elisa und Naaman

Nach diesen Geschehnissen erhebt sich die Frage, ob denn das Alte Testament bzw. die jüdische Bibel überhaupt interreligiöse Toleranz kannte!?

Deshalb erscheint es wichtig nun die Geschichte der Begegnung des Propheten mit dem Heerführer des aramäischen Königs zu nennen (2. Könige 5,1-19):

Der erfolgreiche Heerführer Naaman war erkrankt und hörte durch eine gefangene Israelitin von dem in Samaria wohnenden Propheten, dass dieser ihn von seinem „Aussatz“ befreien könne. So sandte sein König den Naaman mit großzügigen Geschenken zum König von Israel, welcher sich aber auf drastische Weise für unzuständig erklärte. Da jedoch forderte Elisa den König Israels zur „Überweisung“ an den „Propheten in Israel“ auf. Elisas Botschaft an den aramäischen Heerführer empfahl ein siebenmaliges Bad im Jordan, was zunächst auf Unverständnis und Zorn stieß. Seine Diener aber überredeten ihn zur Einhaltung des „Rezeptes“, was tatsächlich Heilung bewirkte. Dankgeschenke jedoch nahm Elisa nicht an, erhörte jedoch anscheinend die demütige Bitte des Aramäers nach einer zweifachen Maultierladung israelitischer Bodenerde – vermutlich um daraus einen besonderen Altar zu bauen, denn Naaman erklärte sich nun vor Elisa zum Anhänger JHWHs, indem er selber nichts Anderes mehr anbeten werde. Er bat Elisa jedoch um Nachsicht, dass er weiterhin seinen König stützen und sich mit diesem auch verbeugen müsse, wenn dieser „in das Haus Rimmons geht, um sich dort niederzubeugen, ... dann möge doch der HERR deinem Knecht in dieser Sache vergeben!“ (Rimmon scheint der damalige Haupt-, Gewitter- und Kriegsgott der Aramäer gewesen zu sein - in Assyrien Ramman genannt). Elisas Antwort lautete – nach allem Gesagten vielleicht überraschend: „Gehe hin in Frieden!“

VII. König Josia von Juda

Nach 2. Könige 22,8 hatte Hilkija, der Hohepriester des Jerusalemer Tempels, das alte Gesetzbuch im Tempel wieder gefunden und den König davon in Kenntnis setzen lassen, welcher darauf erregt reagierte (22,11-13), was zu einer Befragung der Prophetin Hulda über diesen Sachverhalt führte (14-20). Diese verkündigte ein Strafgericht wegen Götzendienst, das aber wegen der Gesinnung des Königs noch nicht zu dessen Lebzeiten eintreffen werde. Dieser wurde alsbald (im Jahre 621 v. Chr.) tätig, las den Inhalt des „Bundesbuches“ allen Verantwortlichen vor (23,2) „und schloss den Bund vor dem HERRN ... Seine Gebote und Seine Zeugnisse und Seine Ordnungen zu bewahren mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele, ... Und das ganze Volk trat in den Bund ein“ (23,3). Er befahl „aus dem Tempelraum des HERRN alle Geräte hinauszubringen, die für den Baal und die Aschera und das ganze Heer des Himmels gemacht worden waren. Dann verbrannte er sie außerhalb Jerusalems in den Terrassen[gärten] am Kidron ... (4). **23,5** Und er machte den Götzenpriestern ein Ende, die die Könige von Juda eingesetzt hatten und die auf den Höhen, in den Städten von Juda und in der Umgebung von Jerusalem Rauchopfer darbrachten und die, die dem Baal, der Sonne und dem Mond und dem Tierkreisbild und dem ganzen Heer des Himmels Rauchopfer

darbrachten. **23,6** Und er brachte die Aschera aus dem Haus des HERRN hinaus nach draußen vor Jerusalem in das Bachtal des Kidron; und er verbrannte sie ... und warf ihren Staub auf die Gräber der Söhne des Volkes. **23,7** Und er riss die Häuser der Tempelhurer nieder ... im Haus des HERRN, in denen die Frauen Gewänder für die Aschera webten. **23,8** Und er ließ alle Priester aus den Städten Judas kommen und machte die Höhen unrein, wo die Priester Rauchopfer dargebracht hatten ... Und er riss die Höhen der Dämonen nieder ... am Eingang ... der Stadt ...“ Ähnliches geschah mit dem Moloch-Opferplatz (Tofet) im Tal Ben-Hinnom (10), den Sonnenpferden und -wagen am Jerusalemer Tempeleingang (11), vielen anderen Altären z. B. für Astarte, Kamosch und Milkom (12-15), wobei auch die Entweihung derselben durch Verbrennung von Menschenknochen praktiziert wurde (16). Selbst im ehemaligen Nordreich Israel griff er entsprechend durch: „**23,19** Auch alle Häuser der Höhen, die in den Städten Samarias waren, die die Könige von Israel gemacht hatten ... beseitigte Josia ... **23,20** Und alle Priester der Höhen, die dort waren, schlachtete er auf den Altären und verbrannte Menschenknochen darauf. Dann kehrte er nach Jerusalem zurück.“

So viel zum Thema Kultreform, was Josia folgende Beurteilung der Bibel einbrachte: „**23,25** Vor Josia gab es keinen König wie ihn, der zu dem HERRN umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft nach dem ganzen Gesetz des Mose. Und [auch] nach ihm ist seinesgleichen nicht aufgestanden.“ Trotzdem wurden und werden die ihm nachfolgenden Ereignisse als göttliches Strafgericht über das Südreich Juda angesehen (26f.)



Prophet Ezechiel nach Michelangelo Buonarroti (1475-1564), Fresko in der Sixtinischen Kapelle (Vatikan) 1508-12

VIII. Jeremia und Ezechiel/Hesekiel

a. Der erstere Prophet prangerte das Volk als Gott vergessend an (Jer 18,15): „Den nichtigen Götzen bringen sie Rauchopfer dar ...“, was der Grund für ihr „Hinstürzen“ sei. Deshalb die Ankündigung, dass „ihr Land zum Entsetzen“ werde (16) und sie selber würden „vor dem Feinde“ zerstreut (17).

An weiterer Stelle beklagte Jeremia, dass sie keine Lehre und Tugend annehmen wollten (32,33), in das Haus Gottes „haben sie ihre Scheusale gesetzt, um es unrein zu machen (34).“ Sie bauten „Höhen des Baal ... im Tal Ben-Hinnom ... um ihre Söhne und ihre Töchter für den Moloch durch [das Feuer] gehen zu lassen, ... zur Sünde ... (35)“. Daher werde der König von Babel durch Schwert, Hunger und Pest die Stadt Jerusalem einnehmen (36), was tatsächlich zu Jeremias Lebzeiten geschah. Gleich anschließend wurden die Rückkehr ins Land und eine Besserung des Volkes angekündigt (37-40).

b. Der zweite Prophet beschrieb wohl eine Audiovision vom Nordtor des Tempels (Ez 8,14): „dort saßen Frauen, die den Tammus beweinten.“ Das Ausmaß solcher Gräueltaten sei aber noch zahlreicher und größer (15). An dieser Stelle sei bemerkt, dass der Tammuskult, das Beweinen des Geliebten der Fruchtbarkeits-„Göttin“ Inanna/Ishtar, ein ursprünglich sumerisches Ritual war, das den „wahren Sohn“ (Dumuzi), göttlichen Rinderhirten, „Lebensbaum“ und Torhüter des Jenseits verehrte, vermutlich eine frühe historische Persönlichkeit, welche mit der biblischen Gestalt Adams in Verbindung gesehen werden kann, die hier nun als babylonische (Halb-)Gottheit aufgefasst wurde.

IX. Daniel und Nebukadnezar

a. Im zweiten Kapitel des gleichnamigen Buches wird ein Traumbild des babylonischen Königs Nebukadnezar beschrieben, das diesen beunruhigte und bewegte die Gelehrten seines Reiches unter Deutungsdruck zu setzen. Durch eigene und die Gebete seiner Freunde Schadrach, Meschach und Abed-Nego kam ein Nachtgesicht zu Daniel, das dieses Traumbild erklärte. Jenes findet sich so zusammengefasst:

„**2,32** Dieses Bild, sein Haupt war aus feinem Gold, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Lenden aus Bronze, **2,33** seine Schenkel aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton. **2,34** Du schautest, bis ein Stein losbrach, [und zwar] nicht durch Hände, und das Bild an seinen Füßen aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte. **2,35** Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, die Bronze, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu aus den Sommertennen; und der Wind führte sie fort, und es war keinerlei Spur mehr von ihnen zu finden. Und der Stein, der das Bild zerschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde. **2,36** Das ist der Traum. Und seine Deutung wollen wir vor dem König ansagen:“

König Nebukadnezar sei selber das Haupt, das Silber ein geringeres Königreich, sodann ein „drittes Königreich, aus Bronze, das über die ganze Erde herrschen wird, ... ein viertes stark ... wie Eisen, ... zum Teil ... stark ... und zum Teil ... zerbrechlich ..., so wie sich Eisen mit Ton nicht mischen lässt.“ (2,39-43)

„**2,44** Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen: **2,45** wie du gesehen hast, dass von dem Berg ein Stein losbrach, [und zwar] nicht durch Hände, und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte. Ein großer Gott lässt den König wissen, was nach diesem geschehen wird; und der Traum ist zuverlässig und seine Deutung zutreffend.“

Durch diese Weissagung erfuhren Daniel und seine drei Gefährten hohe Anerkennung. Der König lobte deren Gott wie folgt: „In Wahrheit, euer Gott, er ist Gott der Götter und Herr der Könige und offenbart Geheimnisse, da du dieses Geheimnis offenbaren konntest“ (2,47).

Es sei hier angemerkt, dass der berühmte Baha'i-Gelehrte Mirza Abu'l Fadhl (1844-1928) diese vier Reiche als die sabäische, zoroastrische, christliche und die in Sunna und Schia zerspaltene islamische Religion auffasste; den ohne menschliches Zutun los gebrochenen Stein aber als die Baha'i-Lehre - obwohl gewaltsame Missionierung den Baha'i ja strengstens verboten ist.

b. Später aber ließ Nebukadnezar ein goldenes Standbild errichten und gab bei Androhung der Hinrichtung durch Verbrennen den Befehl es zu verehren (3,2.5f.). Die exilierten Juden,

darunter die drei prominenten Gefährten Daniels, nahmen an der Bilderverehrung nicht teil und wurden angezeigt (3,8-12). So gab der König nach Untersuchung des Falles den Befehl zur Verbrennung der drei Männer, was jedoch misslang, weil nach biblischer Aussage ein himmlisches Wesen sie im stark beheizten „Ofen“ schützte (3,25.27f.). Nachdem nun die drei unverseht aus dem Ofen getreten waren, ereignete sich laut Bibel Folgendes:

„**3,28** Nebukadnezar begann und sagte: Gepriesen sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die sich auf ihn verließen und das Wort des Königs übertraten und ihren Leib dahingaben, damit sie keinem Gott dienen oder ihn anbeten müssten als nur ihren Gott! **3,29** So ergeht nun von mir der Befehl, der jedes Volk, jede Nation und Sprache [betrifft]: Wer über den Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos etwas Verächtliches sagt, soll in Stücke gehauen werden, und sein Haus soll zu einem Misthaufen gemacht werden. Denn es gibt keinen anderen Gott, der so erretten kann. **3,30** Sodann beförderte der König Schadrach, Meschach und Abed-Nego in der Provinz Babel.“ Und der König war voll des Lobes für den höchsten Gott (3,31-33).

c. Nach einer für ihn glücklichen Zeit, wurde er nochmals von einem Traum beunruhigt (4,1f.), um dessen Deutung er wiederum rang (3-16) – und erneut war es Daniel, welcher diese nach anfänglichem Zögern mitteilen konnte (17-24). Tatsächlich soll sich dieser Traum ein Jahr später erfüllt haben, als der Herrscher stolz mit seiner Macht prahlte und kurz darauf den Verstand verlor, indem er sich wie ein Tier verhielt (25-30). Nach den angekündigten „sieben Zeiten“ aber kehrte Nebukadnezar geheilt in die menschliche Gesellschaft und zu seiner Herrschaft zurück, wie ein Ich-Bericht es beschreibt (4,31-34), in dem er „den König des Himmels“ rühmt.

X. Daniel, Belsazar und Darius

a. Anders eingestellt war offenkundig Nebukadnezars Nachfolger im Königsamt, Belsazar. Es geschah bei einem großen Gastmahl: „**5,2** Belsazar befahl unter dem Einfluss des Weines die goldenen und die silbernen Gefäße herbei zu bringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weg genommen hatte, damit der König und seine Gewaltigen, seine Frauen und seine Nebenfrauen daraus tranken.“ Der Befehl wurde durchgeführt und: „**5,4** Sie tranken Wein und rühmten die Götter aus Gold und Silber, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein. **5,5** In demselben Augenblick kamen Finger einer Menschenhand hervor und schrieben dem Leuchter gegenüber auf den Kalk der Wand des königlichen Palastes; und der König sah die Hand, die schrieb.“ Der König erschrak und schickte nach Deutung der angeschriebenen Worte (5,6-12), was erneut niemand gelang – außer Daniel (13-28). Dieser kündigte dem Herrscher wegen seiner Überheblichkeit und dessen Götzendienst das Ende seiner Herrschaft und die Übernahme seines Reiches durch Meder und Perser an. Die nachfolgende Ehrerbietung Belsazars gegenüber Daniel änderte nichts daran, dass der König in derselben Nacht getötet wurde (29f.). Heinrich Heine schrieb ein berühmtes Gedicht über diese Vorgänge ...



Gastmahl des Belsazar, Rembrandt Harmzoon van Rijn (1606-69), Gemälde von 1635/39, National Gallery London

b. Der von Nebukadnezar und Belsazar geehrte Prophet kam auch unter dem „medizinischen König Darius“ – wer auch immer das gewesen sein mag - wieder zum Zuge:

Hier nun war es eine regelrechte Intrige, erdacht von „Oberbeamten und Satrapen“, weil an der Weisheit und Tugend Daniels nichts auszusetzen war (6,1-4). So versuchten sie ihn in der Ausübung seiner Religion anzuklagen, indem sie den König zu einem Gesetz veranlassten, durch das Daniel für einen Monat an der Ausübung seines Glaubens gehindert werden sollte (5-9).

Doch Daniel hielt sich nicht an diesen Erlass und betete seinen Herrn drei Mal täglich an (10). Seine Gegner zeigten ihn deshalb beim König an, welcher schweren Herzens seinen eigenen Erlass umsetzte und Daniel in die Löwengrube werfen ließ – nicht ohne ihm Mut zu machen (6,17). Nach fastend und wachend verbrachter Nacht eilte Darius früh morgens dort hin und fand in Freude den Propheten am Leben (19-24). Die Beschuldiger und ihre Familien (Sippenhaftung!) wurden nun mit der Tod bringenden Löwengrube bestraft (25). „**6,26** Dann schrieb der König Darius an alle Völker ... **6,27** Von mir ergeht der Befehl, dass man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs vor dem Gott Daniels zittere und sich fürchte! Denn er ist der lebendige Gott und bleibt in Ewigkeit; und sein Königreich wird nicht zerstört werden, und seine Herrschaft [währt] bis ans Ende. **6,28** [Er,] der rettet und befreit und Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde tut, er hat Daniel aus der Gewalt der Löwen errettet. **6,29** Und dieser Daniel stand in großem Ansehen unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Cyrus, des Persers.“



Peter Paul Rubens (1577-1640), Daniel in der Löwengrube (um 1613), National Gallery Washington

XI. Esra, Nehemia, die persisch-zoroastrischen Könige und ihre Edikte

Die frühpersischen Könige der Achämeniden-Dynastie gehörten dem im Prinzip ebenfalls monotheistischen Glauben Zarathus(ch)tras an. Sie übernahmen die israelitisch-judäische Bevölkerung ihres Reiches von ihren Vorgängern, den Herrschern der Assyrer, Babylonier und Meder.

a. Esra 1,1 nimmt Bezug auf eine Prophezeiung Jeremias (Jer 29,10), in der die Rückkehr der aus Jerusalem nach Babel Deportierten angekündigt wurde. Dies sei „im ersten Jahr des Cyrus“ geschehen, indem Gott „erweckte ... den Geist des Cyrus“. Durch allgemeine Bekanntmachung ließ er verkünden, dass „der Gott des Himmels“ ihn beauftragt habe „Ihm in Jerusalem, das in Juda ist, ein Haus zu bauen“ (Esra 1,2). So forderte er die Exilanten auf nach Jerusalem zu ziehen um diesen Auftrag durchzuführen oder materiell zu unterstützen, was beides befolgt wurde (1,3-6). Der Herrscher hingegen stellte die einst von Nebukadnezar erbeuteten Tempelgeräte wieder zur Verfügung (1,7f.). Dieser Erlass des Cyrus/Kyros/Kurusch II. wird auf 536 v. Chr. (= erstes persisches Edikt) datiert.

b. Der von Serubbabel, einem Nachkommen König Davids und Vorfahren Jesu Christi, geleitete Tempelbau begann zu stocken, nachdem „die Gegner Judas und Benjamins“ (= die Samaritaner/er?), vergeblich versucht hatten sich daran zu beteiligen (Esra 4,1-5), was schließlich in einer Anklage gegen die Erbauer an Ahasveros (vermutlich Kambyses/Kambuschija II., Nachfolger des Cyrus) führte (4,6-16). Das fand bei diesem Gehör (4,17-24) und löste einen längeren Baustopp aus – bis zum zweiten Jahr des Darius/Dareios/Dary(awah)usch I.



Thronender Perserkönig Darius I., dahinter Kronprinz Xerxes I., Relief von der „Schatzkammer“ in Persepolis (um 500 v. Chr.), jetzt Archäologisches Museum Teheran

c. Durch Einflussnahme der Propheten Haggai und Sacharja ließ Serubbabel sodann den Tempelbau fortsetzen (Esra 5,1f.), was einen Bericht der persischen Beamten an Darius I. nach sich zog (5,3-16), der einen Antrag bezüglich Nachforschungen wegen des Erlasses von Cyrus „im Schatzhaus des Königs“ bewirkte (5,17).

d. Schließlich „wurde zu Achmeta (= Ekbatana), in der Festung, die in der Provinz Medien [liegt], eine Schriftrolle gefunden“, darin ein „Protokoll“ über diesen Vorgang (Esra 6,2-5). In Folge dessen wurde den Beamten (519 v. Chr. = zweites pers. Edikt) Duldung und Unterstützung des Tempelbaus befohlen (6,6-10), darüber hinaus strengste Strafen bei Übertretung des Erlasses verordnet (6,11f.), was die betreffenden Beamten gewissenhaft umsetzten (6,13). So wurde der Tempelbau im sechsten Jahr des Darius fertig, eingeweiht und für religiöse Feiern genutzt (6,15-22). Bereits im Vers zuvor wird auch der Einfluss von König Artaxerxes I. erwähnt.

e. Wahrscheinlich Perserkönig Xerxes/Khschajarscha I. heiratete in seinem siebten Regierungsjahr die Judäerin Esther (Esther 2,16). Etwas später deckte ihr Cousin und Pflegevater Mardochai eine Verschwörung gegen das Leben des Königs auf (2,19-23). Anschließend wurde Haman eine Art Großwesir des Königs, welcher eine Judenverfolgung plante, weil Mordechai nicht vor ihm niederkniete (Est. 3). Vermittels Mardochais und Esthers Einsatz wurde diese Verfolgung durch Befehl des Königs vereitelt und eine Art Emanzipation der Judäer im persischen Reich eingeleitet, allerdings auch eine gewaltsame Beseitigung ihrer Verfolger (4,1-9,19). Aus diesen Ereignissen ergab sich das heute noch gefeierte Purimfest (9,20-32). Der judäische Exilant Mardochai wurde nun an Hamans Stelle oberster Reichsbeamter (10,2f.).



Grab von Esther und Mardochai in Hamadan/Iran

f. Esra, ein Priester, Schriftgelehrter und Nachkomme Aarons, zog mit israelitischen Volksteilen und potentielltem Tempelpersonal laut Esra 7,7 aus Babel „nach Jerusalem hinauf im siebten Jahr des Königs Artahastha“ (Artaxerxes/Artachschatra I.), ausgestattet mit einem Edikt des Königs (457 v. Chr. = drittes pers. Edikt) zur Unterstützung des dortigen Tempelkultes, dessen Privilegierung und der Gerichtsbarkeit entsprechend dem israelitischen Gottes- und dem persischen Königsgesetz.

g. Nehemia, jüdischer Mundschenk des Königs Artaxerxes I., bat in dessen 20. Regierungsjahr (444 v. Chr. = viertes pers. Edikt) darum beim Wiederaufbau Jerusalems helfen und Baumaterialien dafür mitnehmen zu dürfen (Neh. 2,5.8), wozu schriftliche Weisungen des Königs an die betreffenden Statthalter und den Holzverwalter notwendig waren (2,7-9). Trotz erheblicher Widerstände (4; 6,1-14) wurde der Bau fertig (6,15f.; 7,1).

XII. Matthäus-Evangelium

Die Evangelien bieten wenigstens zwei Geschichten, die von Begegnungen Jesu mit Nichtjuden berichten: a. mit dem Hauptmann von Kapernaum (Matthäus 8,5-13; Lukas 7,1-10; Johannes 4,43-54);

b. mit der kanaanäischen Frau (Matthäus 15,21-28; Markus 7,24-30).

a. Der Erstere suchte Jesus auf, als dieser nach Kapernaum kam, weil sein Diener an quälenden Lähmungs-Erscheinungen litt. Glauben und Vertrauen dieses (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) römischen Militärs in die göttlichen Heilkräfte Jesu waren so groß, dass Jesus nicht nur seinen Wunsch nach Heilung des Dieners erfüllte, sondern ihn darüber hinaus als leuchtendes Beispiel darstellte und gesagt haben soll: „Wahrlich, Ich sage

euch, selbst in Israel habe Ich nicht so großen Glauben gefunden“ (Matthäus 8,10). Sodann sprach er vom Unglauben der „Söhne des Reiches“ (8,11), worunter traditionell die nicht an Jesu glaubenden Juden verstanden worden sind.

b. Die Letztere hatte eine wahrscheinlich psychisch schwer erkrankte Tochter. Auch sie flehte Jesus um deren Heilung an. Nach anfänglichem Schweigen folgte seine Erklärung: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ (Mat. 15,24) Aber diese flehte ihn weiter an. Sein Gleichnis vom Brot, das für Kinder bestimmt sei, aber den Hunden hingeworfen wird (26), interpretierte sie mutig um, indem sie sagte: „Ja, Herr; doch es essen ja auch die Hunde von den Krumen, die von dem Tisch ihrer Herren fallen.“ (27) Da erfüllte Er ihren Wunsch mit der Entgegnung: „O Frau, dein Glaube ist groß.“

c. Eine dritte Geschichte von Nichtjuden, die an Jesus glaubten, ist wahrscheinlich diejenige von den drei(?) „Weisen (Magoi) aus dem Morgenland (= östlich von Israel)“. In der nur bei Matthäus 2,1-12 biblisch überlieferten Geschichte hatten die „Weisen“ bekanntlich einen „Stern“ beobachtet, welcher sie zum „neu geborenen König der Juden“ (2,2) führen sollte, was beim Herrscher Herodes (von Roms Gnaden) in Jerusalem Ängste um den Thron und eine Verfolgungswelle an neu geborenen Knaben auslöste (2,16). Die Weisen aber brachten Jesus „Gold, Weihrauch und Myrrhe“ nach Bethlehem (2,11). Sie empfingen außerdem im Traum die (göttliche) Weisung Herodes nicht über den Gefundenen zu informieren und zogen anderen Weges in ihr Heimatland zurück.

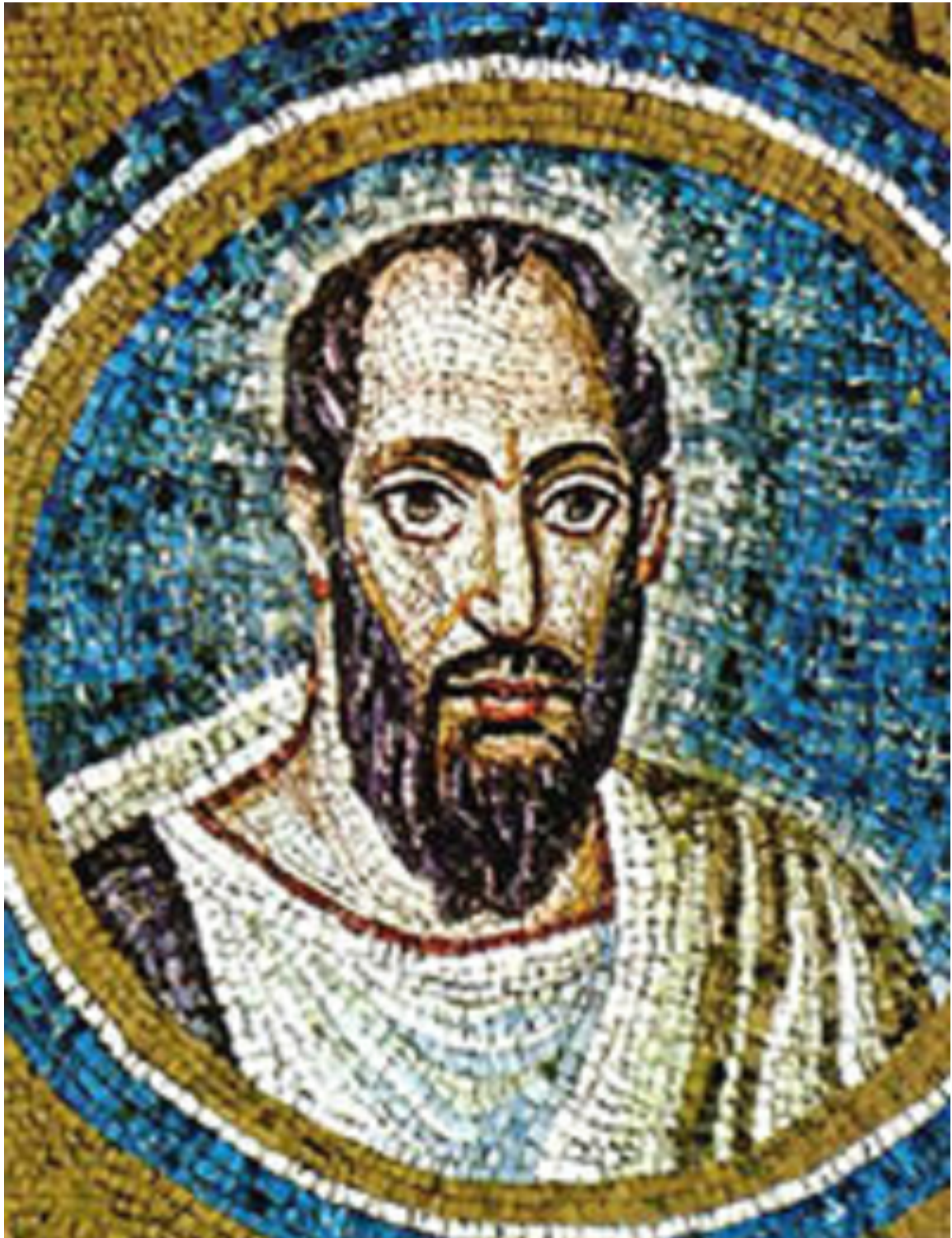
Magoi war an sich eine altiranische Stammes- oder Sippenbezeichnung, aus welcher sich zoroastrische Priester herleiteten. Sollte sich hier die schon bewährte persisch-israelitische Verbindung erneut gezeigt haben? Anscheinend konnte das Wort später auch für „Sterndeuter“ (Magier) benutzt werden, wie es traditionell gedeutet wird. Da viele Geschichten der Bibel symbolisch ausgerichtet sind, wäre es meines Erachtens denkbar in den „Magoi“ Abgesandte der damaligen östlichen Religionen zu sehen, nicht nur des Zoroastrismus, sondern auch des Hinduismus und Buddhismus. Dann wäre diese Geschichte gedacht gewesen als Demonstration von Ehrerbietung der älteren Religionen an den künftigen Stifter einer neuen Religion!

XIII. Apostel-Geschichte

Einerseits blickt die Apostel-Geschichte resümierend zurück auf das „goldene Kalb“ (7,39-41) und auf die Götzendienerei zur Zeit der klassischen Propheten, welche zum Exil führte (42f.; vgl. oben Amos über Moloch). Andererseits finden wir dort die denkwürdige Geschichte von Paulus bei den Athenern (17,16-34):

In der mit Götzenbildern angefüllten Stadt lehrte Paulus täglich in der Synagoge und auf dem Marktplatz (16f.), wurde von Philosophen kritisiert und als Lehrer fremder Götter titulierte (18), was zu einer Art Verhör beim Areopag führte (19-32). Der Apostel lobte zunächst den Glauben der Athener (22): „Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid.“ Er habe sogar einen Altar gefunden mit der Aufschrift: „Einem unbekanntem Gott“ (23). Auf diesen nun nahm er Bezug in seiner Rede, da es der Gott sei, den er ihnen verkünden wolle, und erklärte daran seinen jüdisch-christlichen Gottesbegriff (24-28). Dabei griff er wiederum auf griechische Dichtung zurück, indem er zitierte (28): „Denn wir sind auch Sein Geschlecht“ (vgl. z. B. Homers Ilias und Aratus aus Kilikien im 3. Jh. v. Chr.). Es folgt seine Argumentation über die nichtmaterielle Existenzweise des

Göttlichen, das Ende der Zeit von Unwissenheit und den Anbruch von Gerechtigkeit (29-31). Die größten Zweifel erregte (schon) damals die Lehre vom Auferstandenen (32) - für meine Begriffe auch einer der Hauptgründe für den Rückgang des Christentums in der heutigen Zeit. Da er in dieser Angelegenheit nicht weiter zu kommen schien, ging Paulus weg (33), gefolgt jedoch von einigen neuen Anhänger/inne/n (34).



Mosaik des Apostels Paulus aus dem 5. Jh. in der erzbischöflichen Kapelle zu Ravenna

*Der Anfang dieses Artikels bis einschließlich Abschnitt V wurde bereits veröffentlicht in:
Der Unitarier. Mitteilungsblatt der Unitarischen Kirche in Berlin, April 2008, S. 2-5;
Abschnitte VI bis einschließlich VIII ebenso in:
Der Unitarier. Mitteilungsblatt ..., Mai 2008, S. 2-4;
Abschnitte IX bis zum Ende sind noch unveröffentlicht.*